
E r s t e r B r i e f .

Du foderst mich auf, liebe Emma, Deine Wegweiserin zu werden in dem schönen Beruf, den unser aller Mutter Dir kürzlich auferlegt, und wodurch sie Dich so hoch geehrt hat, als sie ein menschliches Wesen ehren kann. Du bist Mutter, aber du fühlst diese hohe Würde mit stiller Demuth, ja mit fast allzu scheuem Mißtrauen in Deine Einsichten und Deine Geisteskraft. Weißt Du denn nicht, daß Dein stilles Forschen und Sinnen Einsicht, und Deine Geistesruhe Kraft werden muß, wenn Du Dir selbst nur getreu bleibst? Doch will ich Deiner Bitte nachgeben; was könnte meine theure Adeptivtochter von mir bitten, das ich fähig wäre ihr zu versagen? Es sey also! — Deine Ida war gestern acht Tage alt. Es scheint demnach noch sehr früh, jetzt von Erziehung zu reden. Und dennoch ist es gerade

jezt Zeit. — Was Du von Ida's Amme unnachlässlich fordern müßtest, brauche ich Dir nicht zu sagen, da Du, glückliche Mutter, selbst Ernährerin Deines Liebings seyn kannst. Die Diät, wodurch die erste Nahrung, die Du Ida reichst, die gesundeste wird und bleibt, laß Deinen verständigen Arzt Dir vorschreiben, und befolge sie gewissenhaft. Ueber das, was man von einer fremden Amme vergeblich fodert, über die moralische Diät, von mir nur folgende Winke. Bewahre Dein weiches Gemüth vor tiefem Schmerz nicht nur, sondern vor jeder starken Bewegung. Suche die heitere Ruhe in Dir zu erhalten, die Dir eigenthümlich ist, damit alle Deine Kräfte im Gleichgewicht und dadurch die körperlichen Funktionen in ungehemmter Thätigkeit bleiben, und die süße Nahrung Deinem Kinde ungehindert bereitet werden möge. Ist aber irgend ein Unfall zu plötzlich über Dich gekommen, als daß Du Dich des Eindrucks erwehren könntest, den er auf Dein zu weiches Gemüth und dadurch auf Deine schwache physische Constitution gemacht, fühlst Du Dich bis im Innersten Deines Wesens ange-

griffen, erschüttert, dann versage Dir die Freude des Selbstnährens. Es ist dies ein großes Opfer, muß aber Deiner und des Kindes Erhaltung nothwendig gebracht werden. Suche dann um jeden Preis die beste der Ammen zu erhalten, d. h. die am Geist und Gemüth gesundeste. Kann es seyn, so wähle ein schönes, wenigstens ein gutmüthiges Gesicht dazu. Harte, finstere, bösländschaftliche Züge darf die Amme deines Kindes auf keinen Fall haben. Das äußerste Phlegma wäre mir lieber. — Hast du ein junges, gesundes, gutmüthiges unglückliches Weib gefunden, das deines Kindes Amme werden wollte, so ziehe sie lieblich an Dich, daß sie Dir und dem Kinde von Herzen zugethan werde. Laß sie zwar arbeiten, aber wende alles behutsam von ihr ab, was ihr schaden, und noch sorgsamer das was sie betrüben könnte. — — — Doch der Fall, der diese Erinnerung nöthig machte, wird bey Dir nicht eintreten. Müßtest Du das Selbstnähren aufgeben, und fändest keine solche Amme, die allen diesen Forderungen entspräche, dann bleibt Dir ja noch das Aufsfüttern übrig, welches auf jeden Fall

moralisch unschädlich ist, und auch körperlich gedeihlich seyn kann. Es gibt ja Nahrungsmittel, die einem jungen Kinde viel zuträglicher sind, als die Milch einer kranken Mutter, oder einer schlechten Amme. Es ist nicht schöne Mutterliebe, sondern Schwäche, die in ihren Folgen von der Härte gar nicht verschieden ist, wenn eine kränkelnde Mutter sich nicht entschließen kann, die Freude des Selbstnährens aufzuopfern, und wenn sie dem zarten Menschensprößling zumuthet, schon so frühe die Plagen des Lebens mit ihr zu theilen. — Aber noch einmal, ich hoffe, das Schicksal werde Dich die süße Mutterfreude ganz rein und mit vollen Zügen schmecken lassen. An Deiner Heiterkeit wird des Kindes Frohsinn zuerst anglimmen. Aus Deines Angesichts Freude wird sein erstes Lächeln sich bilden. Deiner melodischen Stimme, wenn Du heiter bist, wird es horchen, und es wird der Wohlklang in dem kleinen Wesen geboren werden. Schreien wird es, wie jedes andre Kind, aber nur wenn irgend ein Schmerz, wenigstens irgend eine Unbequemlichkeit, ihm diese Nothwehr oder Bitte um Hülfe abdringt. Die-

se Sprache des Schmerzes wirst Du bald deuten lernen, wie bey Deinem Kinde kein anderes Wesen es könnte. Abhelfen wirst Du schnell dem kleinsten Leiden, wo Du es entdeckst, und Ida wird Dich früh vor allen andern Personen erkennen, und ihr süßestes Lächeln wird Dir zuerst sagen, daß sie Dich kenne.

Wie früh das Vermögen der Sinnesorgane zur eigentlichen Wahrnehmung im Kinde erwache, läßt sich nicht bestimmen; auch muß diese erste Entwicklung in den verschiedenen Naturen früher oder später anfangen. Aber das junge Geschöpf zeitig mit einfachen und angenehmen Gegenständen der Wahrnehmung umgeben, ist sicherlich heilsam, und von nicht so geringer Bedeutung, als es scheint. Kann ich, wie ich's hoffe, Dich, meine Freundin, bald besuchen: dann laß mich für die Ausschmückung des Stübchens sorgen, das der Schauplatz des ersten Lebensjahres Deiner Ida werden soll. Bis dahin, bitte ich, laß es so einfach als möglich geschmückt seyn. Wie sauber, wie höchst reinlich alles darin gehalten wird, weiß

ich ohnedies. Mir dünkt, ich sehe Ida's Bettchen neben Deinem, leicht, aber warm genug für die nicht milde Jahreszeit, nett und sauber gedeckt, und um der zarten Neuglein zu schonen, die Fenster fürs erste mit grünen Vorhängen behängt. Sobald Ida das Licht ertragen kann, erhellet sich das heilige Dunkel des Kämmerleins nach und nach; dann stellt meine Freundin statt der Appenzellischen Taube ein freundliches Kind, oder eine liebe Kindergruppe von Gyps dem Bettchen gegenüber, und wechselt damit von Zeit zu Zeit, doch nicht zu oft. Es ist gut, daß die ersten Blicke gleich auf anmuthige Bilder fallen und der jungen Seele nur solche zuführen: zu schneller Wechsel würde sie aber verwirren.

· Von der mäßigen Wärme, von der oft erfrischten, gereinigten Luft im Zimmer, brauche ich zu Dir, liebste Emma, eben so wenig zu reden, als von der Nothwendigkeit des öfteren Waschens Deiner Kleinen. Dein ganz eigner Sinn für Ordnung und hohe Reinlichkeit macht jeden Wink der Art überflüssig. Eben so weiß ich, daß Deine

Forderungen an die Wärterin über diesen Punkt streng seyn werden, wie sie es seyn müssen.

Ob Ida gewiegt werden soll? Man hat aus der Frage über das Wiegen oder Nichtwiegen wohl zu viel gemacht, und die Art, wie man sie beantwortet hat, verräth hier und da jene kleinliche pädagogische Pedanterey, die in den letzten Jahrzehnden sehr oft zum Vorschein kam. Ida's Wiege von der guten Großmutter ist mit Läufen versehen; laß die Läufe daran, aber stelle sie fest, und gewöhne der Kleinen die schaukelnde Bewegung nicht als ein Bedürfniß an: ist sie gesund, so wird sie gewiß ungewiegt schlafen, besonders in der frühesten Lebenszeit, wo die ganze Existenz fast noch ein leichter, wenig unterbrochener Schlummer ist; und hast Du sie in den ersten vier Wochen nie in den Schlaf gewiegt, so wird es auch späterhin nicht nöthig seyn. Laß aber dennoch die Läufe an der Wiege! Es können Zeiten kommen, wo die Kleine, von irgend einer physischen Unruhe gepeinigt, viel weint und mit dem gewohnten Beruhigungsmittel, mit der Brust, nicht zu be-

ruhigen ist: dann magst Du es wohl versuchen, ob die Bewegung, es sey nun auf dem Arm oder in der Wiege, den Schmerz besänftigen und den Schlaf herbeiführen will.

Ist Ida gesund, dann laß sie nicht mehr schlafen, als sie eben Lust hat; laß sie nie auf eine künstliche Art zum Schlafen nöthigen. Es versteht sich, daß aber auch durch allzulebhafte Beschäftigung, durch das Vorhalten zu vieler Gegenstände, durch zu lautes Vorsingen oder Versprechen, der natürliche und sehr heilsame Antrieb zum Schlaf nicht verschleucht werden müsse! — Damit ich aber Deinen eigenen Schlaf durch einen zu langen Brief nicht verschleuche, oder durch einen langweiligen früher herbeirufe, als Dir lieb ist, so leb wohl für heute.

Zweiter Brief.

Seit ich Dich zuerst in Deiner Kinderstube schriftlich besuchte, sind mehrere Wochen verflossen, und hat sich in Ida schon mancher schöne Keim der